

Ulrich PFISTER

Geschichte des Alltags seit 1880

7. November 2023

Arbeit und Arbeitserfahrung in der Hochindustrialisierung

Gliederung

- ◆ Übersicht über Branchen, Betriebs- und Beschäftigungsformen im verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau
- ◆ Arbeitsrhythmen und Zeitverständnis
- ◆ Fabrikdisziplin
- ◆ Unternehmenskultur und betriebliche Sozialpolitik mit dem Ziel der Arbeiterstammbildung

Entwicklung der Beschäftigungsstruktur Deutsches Reich, 1871–1913 (Prozent)

	1871	1881	1891	1901	1913
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	49,3	48,7	42,5	38,4	34,6
Bergbau	1,5	1,6	1,9	2,4	2,8
Industrie und Handwerk	27,5	27,8	32,7	34,5	35,1
Öffentliche und private Dienste	21,8	22,0	23,0	24,9	27,6

Quelle: Burhop, Carsten: Wirtschaftsgeschichte des Kaiserreichs 1871–1918, Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht, 2011, S. 42.

Der Schwerpunkt der Sitzung liegt auf den Arbeitsverhältnissen in Industrie und Bergbau!

7.11.2023

Arbeit und Arbeitserfahrung in der Hochindustrialisierung

3

Anteil der Berufsgruppen in Industrie, Bergbau und Handwerk Deutsches Reich, 1875–1907 (Prozent)

	1875	1882	1895	1907
Bergbau und Hüttenwesen	13,4	10,5	9,1	10,5
Industrie der Steine und Erden	8,6	6,9	7,6	7,5
Metallverarbeitung	8,1	8,9	11,7	11,6
Maschinen und Werkzeuge	7,4	4,7	4,5	8,1
Textilindustrie	17,1	12,2	11,9	10,0
Bekleidung und Reinigung	9,4	11,4	10,9	9,9
Nahrungs- und Genussmittel	14,2	10,4	10,3	9,2
Baugewerbe	7,9	18,6	18,5	18,3
Übrige	13,9	16,4	15,5	14,9
Gesamtzahl der Arbeitskräfte	3,1 Mio.	4,1 Mio.	6,0 Mio.	8,6 Mio.

Quelle: Ritter, Gerhard A. und Klaus Tenfelde: Arbeiter im Deutschen Kaiserreich 1871–1914, Bonn: Dietz, 1992, S. 298.

7.11.2023

Arbeit und Arbeitserfahrung in der Hochindustrialisierung

4

Betriebsstruktur in Industrie, Bergbau und Handwerk (Angaben beziehen sich auf das Deutsche Reich)

- ◆ Steigende Bedeutung abhängiger Lohnarbeit
 - ◆ Anteil der Lohnarbeiter:innen 1875 56,7%, 1882 64,0%, 1907 76,3%
 - ◆ Anteil von Beschäftigten in Betrieben mit 1 Beschäftigtem 1882 25,2%, 1907 10,1%
Starke Verbreitung im Textil- und Bekleidungsbranche
- ◆ Steigende Relevanz der Arbeit in Großbetrieben
 - Anteil der Arbeitskräfte in Betrieben mit >200 Beschäftigten 1882 14,3%, 1907 25,4%
Verbreitung von Großbetrieben besonders in der Montanindustrie, im Maschinen- und Instrumentenbau, in der Textilindustrie, in der chemischen sowie der elektrotechnischen Industrie
- ◆ Bei hoher Dunkelziffer wird vermutet, dass um 1895 noch ca. 1 Mio. Erwerbstätige in der Hausindustrie tätig waren.
 - ◆ eigene Werkzeuge
 - ◆ eigenständige Arbeitsorganisation und -rhythmen unter Einbezug der Familie
 - ◆ Schwerpunkte: Textil- und Bekleidungsbranche

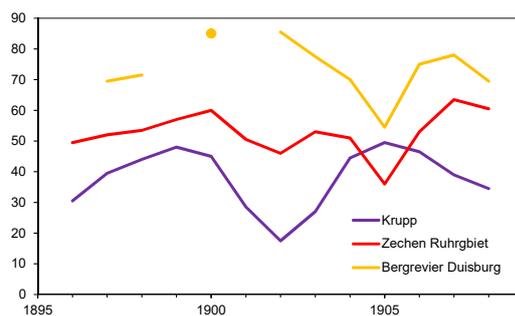
7.11.2023

Arbeit und Arbeitserfahrung in der Hochindustrialisierung

5

Beschäftigungsformen

- ◆ Unstete Beschäftigung mit hohen Fluktuationsraten



Mittlerer Anteil von Zu- und Abgängen in der Montanindustrie im Ruhrrevier, 1896–1908

Quelle: Brüggemeier, Franz und Lutz Niethammer: »Schlafgänger, Schnapskasinos und schwerindustrielle Kolonie: Aspekte der Arbeiterwohnungsfrage im Ruhrgebiet vor dem Ersten Weltkrieg«, S. 135–175 in Jürgen Reulecke und Wolfgang Weber (Hg.), Fabrik – Familie – Feierabend: Beiträge zur Sozialgeschichte des Alltags im Industriezeitalter, Wuppertal: Hammer, 1978, hier S. 151.

- ◆ Geringe Formalisierung der Beschäftigung
 - ◆ Ein formelles Kündigungsrecht entwickelte sich erst ab den 1890er Jahren.
 - ◆ auf Seiten der Arbeiter verbreitet »willkürliches Feiern«
 - ◆ Ausspannen nach harter Arbeit
 - ◆ individuelles Fernbleiben von der Arbeit aus Protest mit lange fließendem Übergang zum Streik

7.11.2023

Arbeit und Arbeitserfahrung in der Hochindustrialisierung

6

Entlohnungsformen

- ◆ Bis in die 1890er Jahre wurden Lohnsätze in der Industrie meist durch das Unternehmen per Anschlag bekannt gemacht.
- ◆ Erst ab 1907 entwickelte sich ein förmliches Tarifrecht ... mit institutionalisierten Verhandlungen zwischen Arbeitgebern und Gewerkschaften.
- ◆ Entlohnungsformen: Zeitlohn (meist Tagelohn) und Stücklohn (Akkord)
 - ◆ Akkordlöhne lagen meist höher als das Äquivalent von Zeitlöhnen, waren aber mit einer stärkeren Arbeitsbelastung verbunden.
 - ◆ Die Verteilung zwischen Zeitlohn und Akkordlohn ist unbekannt.
- ◆ Abrechnungs- und Auszahlungsrhythmus
 - ◆ Die Abrechnung erfolgte wohl ab 1900 durchwegs monatlich.
 - ◆ Wöchentliche oder 14tägige Abschlagszahlungen waren üblich.
- ◆ Abzüge
 - ◆ Sozialversicherungsbeiträge
 - ◆ Bußen wegen Verstößen gegen die Betriebsordnung
Zuspätkommen, fehlerhafte Arbeit

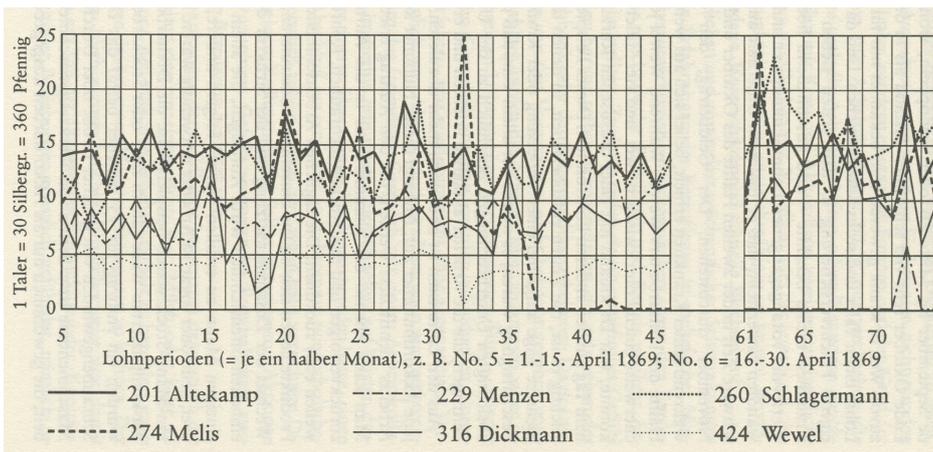
7.11.2023

Arbeit und Arbeitserfahrung in der Hochindustrialisierung

7

Schwankendes Lohneinkommen

Lohnkonten von 8 Arbeitern der Gutehoffnungshütte, Apr 1868–Feb 1872



Quelle: Lüdtko, Alf: Eigen-Sinn: Fabrikalltag, Arbeitererfahrungen und Politik vom Kaiserreich bis in den Faschismus, Hamburg: Ergebnisse, 1993, S. 133. – Das tiefe Einkommen von Dickmann in den Wochen 18 und 19 war die Folge von Krankheit.

7.11.2023

Arbeit und Arbeitserfahrung in der Hochindustrialisierung

8

Folgen

- ◆ Einkommen konnte kaum geplant werden.
- ◆ Schwankungen erforderten ...
 - ◆ landwirtschaftliches Nebeneinkommen aus Kleinstbetrieb und
 - ◆ Mitarbeit bzw. Lohnarbeit von Ehefrauen und Kindern.

7.11.2023

Arbeit und Arbeitserfahrung in der Hochindustrialisierung

9

Arbeitsrhythmen und Zeitverständnis

Aufgabenbezogene vs. abstrakte Zeit

- ◆ Im vorindustriellen Kontext – d. h. in der Landwirtschaft, z. T. im Handwerk und in der Hausindustrie – erfolgte Arbeit ...
 - ◆ im Rahmen einer überschaubaren Gruppe (Haushalt, Nachbarschaft)
 - ◆ und war auf die Bewältigung konkreter Aufgaben bezogen, die einen unmittelbaren Bezug zur Lebensbewältigung der fraglichen Gruppe hatten.
Beispiele: Ernte; Fertigstellung eines gewerblichen Erzeugnisses
- ◆ Dagegen war Fabrikarbeit, besonders wenn sie stark arbeitsteilig organisiert war, einer von konkreten Aufgaben und einer kleinen Gruppe losgelöst, in diesem Sinn abstrakten Zeit unterworfen.
- ◆ Konkret: Relevanz von fester Arbeitszeit mit Pausen mit allgemein verbindlichen Zeichen, die arbeitsteilige Arbeit koordinierten
 - ◆ Fabrikuhr, die nach Bahnhofsuhr gestellt ist
 - ◆ Pfarrer Paul Göhre 1891 zu einer Chemnitzer Maschinenfabrik: »Mit Schlag 6 Uhr früh und Schlag 1 Uhr mittags schloss der Portier ... das Tor, oft so, dass er den Heranjugenden das Gitter vor der Nase zuschlug.«
 - ◆ »Kruppscher Esel« (Sirene des Unternehmens)

7.11.2023

Arbeit und Arbeitserfahrung in der Hochindustrialisierung

11



7.11.2023

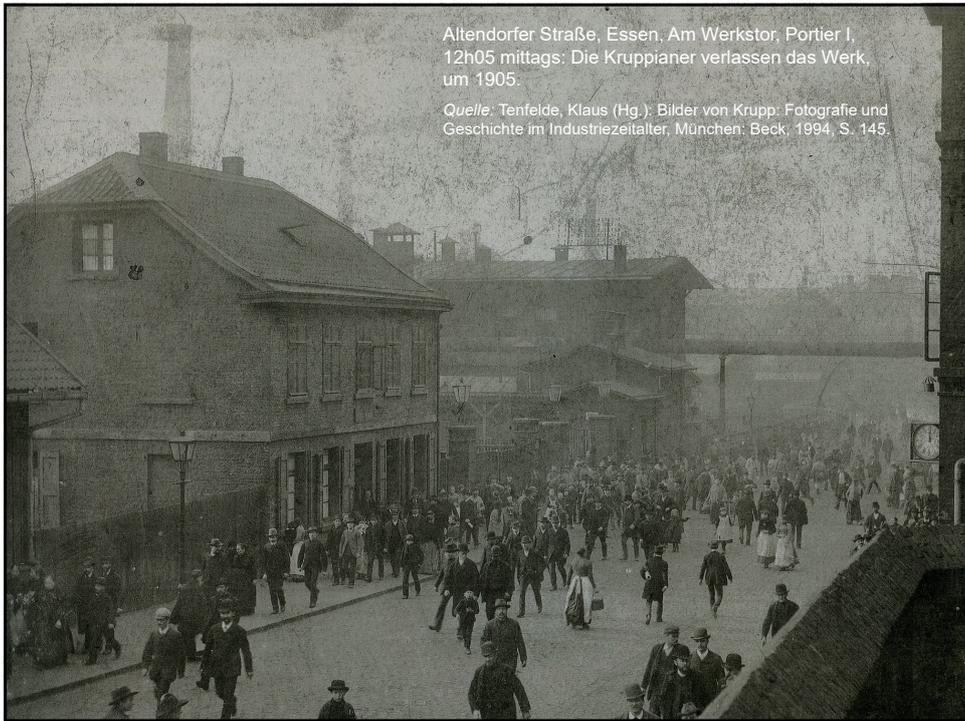
Arbeit und Arbeitserfahrung in der Hochindustrialisierung

12



Altendorfer Straße, Essen, Am Werkstor, Portier I,
12h00 mittags: Angehörige warten auf die Kruppianer,
um 1905.

Quelle: Tenfelde, Klaus (Hg.): Bilder von Krupp: Fotografie und
Geschichte im Industriezeitalter, München: Beck, 1994, S. 144.



Altendorfer Straße, Essen, Am Werkstor, Portier I,
12h05 mittags: Die Kruppianer verlassen das Werk,
um 1905.

Quelle: Tenfelde, Klaus (Hg.): Bilder von Krupp: Fotografie und
Geschichte im Industriezeitalter, München: Beck, 1994, S. 145.

Arbeitslust und Arbeitsunlust

- ◆ Die Loslösung der Arbeit von einem Aufgabenbezug durch ...
 - ◆ Strikte Arbeitszeiten
 - ◆ Entwickelte Arbeitsteilung
 - ◆ Rhythmus von Maschinen, die von einer zentralen Antriebsmaschine abhängen
- ◆ ... hatte Folgen für die Identifikation und die Zufriedenheit mit Arbeit
 - Marxistisches Konzept der Entfremdung (des Proletariats) verstanden als Verlust der Kontrolle über Arbeitsverrichtung und Verwertung des Ergebnisses von Arbeit
- ◆ Ergebnisse früher Befragungen von Arbeitern (z. B. Levenstein 1912)
 - ◆ 75,1% von Textilarbeitern, 60,5% der Bergarbeiter (Arbeit meist in der Gruppe) und 56,9% der Metallarbeiter (begrenzte Arbeitsteilung) empfanden überwiegend »Unlust« bei der Arbeit.
 - ◆ Ein 21jähriger Maschinenschlosser betonte, er habe »bei neuen Arbeiten und komplizierten Sachen ... Interesse. Massenartikel widern mich an«.

7.11.2023

Arbeit und Arbeitserfahrung in der Hochindustrialisierung

15

Abwechslung durch offizielle bzw. zufällige Pausen

- ◆ Offizielle Pausen (Frühstück, Mittag, Nachmittag)
 - ◆ dienten meist ausgiebig der Reproduktion; Kommunikation erfolgte begrenzt.
»abgespanntes« Ausruhen; »es wurde sehr stark gegessen«.
 - ◆ Mittagessen wurde den Männern z. T. von Frauen und Kindern in die Fabrik gebracht. → »Familiarisierung des Arbeitsplatzes«
- ◆ Erfrischung zwischendurch
 - ◆ Alfred Krupp 1865: »Wenn wir den Schmelzern ihren Schnaps entziehen, gerät kein Guß«: Schnaps als kollektives Männerritual nach gemeinsamer Aufgabe
 - ◆ Ab spätem 19. Jh. verkauften Firmen Mineralwasser als Begleiter zur Arbeit oder schenkten Kaffee bzw. Tee aus.
 - ◆ Pause war/ist auch der (bekämpfte zu lange) Toiletten-Aufenthalt.
- ◆ Störanfälligkeit industrieller Produktion
 - ◆ Vor der Einführung von Elektromotoren ab ca. 1900 erfolgte die Energieübertragung zur Arbeitsmaschine mit Riemen, die gefährlich und störanfällig waren.
 - ◆ Solche und in ungleichgewichtiger Arbeitsauslastung begründete Pausen waren lange relativ häufig und konnten für Entspannung, Scherze etc. genutzt werden.
 - ◆ Daran anschließende Anekdoten spielen eine wichtige Rolle in Erinnerungen und konstituierten somit den Sinn von Arbeit.

7.11.2023

Arbeit und Arbeitserfahrung in der Hochindustrialisierung

16

Arbeitsunterbrüche Blauer Montag – freies Wochenende – Urlaub

- ◆ Vom »blauen Montag« zum freien Wochenende
 - ◆ Bis weit über Mitte 19. Jh. hinaus verbreitetes, im älteren Handwerk gebräuchliches Muster, bei dem besonders nach Lohnzahlungen oder Kirmes Arbeiter am Montag oder noch länger »feierten« (d.h. nicht zur Arbeit erschienen)
 - ◆ Unternehmen kämpften dagegen, doch stellte sich ein durchgreifender Erfolg erst mit der Verbreitung des freien Samstagnachmittags ab den 1890er Jahren ein.
Gewerbeordnung 1891 regelte erstmals Sonntagsruhe für zahlreiche Berufe.
 - ◆ D. h. Komplementarität zwischen Entstehung des freien Wochenendes und Rückgang der förmlichen Wochenarbeitszeit
1871 72h, 1873 68 h, nach 1889 Absinken auf 61h um 1900, 1913 55,5h
- ◆ Bis 1914 war der Jahresurlaub weitgehend auf Angestellte bzw. verdiente Arbeiter beschränkt.
- ◆ Komplementär zur Gewährung von Urlaub an weitere Gruppen von Arbeitskräften wurde der Arbeitseinsatz allmählich regelmäßiger.

7.11.2023

Arbeit und Arbeitserfahrung in der Hochindustrialisierung

17

Fabrikdisziplin

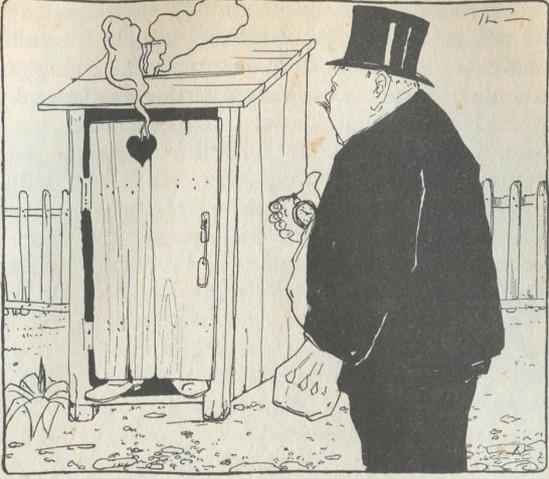
Fabrikdisziplin und Fabrikordnungen

- ◆ Alfred Krupp 1883: »Wir können nur prosperieren bei militärischer Ordnung und steter Kontrolle, die durch Bestimmungen für alle Zeiten eingeführt werden muß.«
- ◆ Mit dem Anwachsen der Betriebsgröße verbreiteten sich förmliche Fabrikordnungen in den einzelnen Unternehmen als Substitut für die Organisation der Arbeit im Rahmen überschaubarer Primärgruppen (insbes. Familie).
- ◆ Insgesamt wiesen die Fabrikordnungen einen von der Arbeiterpresse vielfach denunzierten Herrschaftscharakter auf.
- ◆ Ab den 1890er Jahren wurde die Reichweite von Fabrikordnungen in Unternehmen durch die staatliche Sozialpolitik eingeschränkt.
Mit der Novellierung der Gewerbeordnung 1891 wurden zahlreiche bisher übliche Bestimmungen illegal: z. B. Verbot sozialdemokratischer Betätigung; Ausschluss von Gerichtsverfahren gegen Vertragsparteien; Denunziation von Arbeitskollegen

7.11.2023

Arbeit und Arbeitserfahrung in der Hochindustrialisierung

19



Der alltägliche Kampf um die Höhe der Arbeitsleistung: Auf von Fabrikordnungen eingeforderte Arbeitsdisziplin gemünzte Karikatur in einem sozialdemokratischen Arbeiterwitzblatt

„Der Arbeiter kann für die Zeit keinen Lohn fordern, in der er durch einen in seiner Person liegenden Grund an der Arbeit verhindert ist, auch wenn das Versäumnis entschuldbar und nicht von erheblicher Dauer ist.“

Quelle: Schneider, Michael: Streit um Arbeitszeit: Geschichte des Kampfes um Arbeitszeitverkürzung in Deutschland, Köln: Bund, 1984, S. 69.

Aus: »Der Neue Postillon«, Zürich, 15. April 1908.

7.11.2023

Arbeit und Arbeitserfahrung in der Hochindustrialisierung

20

Hauptsächliche Inhalte von Fabrikordnungen

- ◆ **Arbeitsvertragliche Rahmenbedingungen**
Achtung der Befehlsgewalt der Vorgesetzten und der Fabrikordnung; Regelung der Kündigung
- ◆ **Ökonomie der Zeit**
Bestimmungen zu regulärem Arbeitsbeginn, Arbeitsende, Pausen, Überstunden. In diesem Zusammenhang öfters Verbot von spontanen Pausen sowie Umherstreifen im Betrieb:
»Widersetzlichkeiten, unnötiges Umherstehen und Schwätzen, Singen und Pfeifen oder sonstige Ruhestörungen, Streitigkeiten und Thätlichkeiten sind verboten und werden mit 1–5 Mark bestraft. Dieselben Strafen treffen diejenigen Arbeiter, welche an Maschinen oder in Räumen getroffen werden, wo sie nichts zu tun haben.« (1874)
- ◆ **Ökonomie der Arbeitsgegenstände und -mittel**
 - ◆ Problem der Beschädigung und Veruntreuung bzw. des temporären »Ausleihens« von Arbeitsinstrumenten für den Eigengebrauch
 - ◆ Regelung des Arbeitsflusses insbesondere in komplexen Herstellungsprozessen (z. B. Maschinenindustrie)
- ◆ **Strafkataloge**
Bussen insbesondere für Verletzung der Zeitökonomie, schlechte Arbeit

7.11.2023

Arbeit und Arbeitserfahrung in der Hochindustrialisierung

21

Autonome Qualifikation

- ◆ **Bemerkenswerterweise regelten die Fabrikordnung die konkrete Arbeitsverrichtung kaum.**
- ◆ **Die meisten industriellen Berufe waren un- bzw. angelernt**
Am ehesten die Maschinenbauindustrie unterhielt Lehrlingswerkstätten; es existierte aber meist kein bezeugter Lehrabschluss.
- ◆ **Relevanz der informellen Qualifizierung von Arbeitern zur Vermeidung von Gefahren sowie zur Bedienung ihrer meist noch nicht sehr präzisen, von Hand gesteuerten Geräte und Maschinen**
»Gespür«, »on the job training«, empirisch gewonnene »Vorsicht«
- ◆ **Diese Qualifizierung vollzog sich meist in der informellen ad-hoc Arbeitsgruppe, die zur Erreichung von Arbeitszielen einen Sozialisations- und Konformitätsdruck ausübte.**

7.11.2023

Arbeit und Arbeitserfahrung in der Hochindustrialisierung

22

Unternehmenskultur und betriebliche Sozialpolitik

mit dem Ziel der Arbeiterstammbildung

Arbeiterstammpolitik

- ◆ Die hohen Fluktuationsraten implizierten eine Entwertung des Humankapitals eines Unternehmens.
 - ◆ angelernte Fertigkeiten
 - ◆ Disziplin
- ◆ Spätestens ab Mitte 19. Jh. verfolgten Unternehmer eine sog. Arbeiterstammpolitik.
 - Vorreiter waren Unternehmen mit komplexen Arbeitsprozessen, die Arbeiter intern qualifizieren mussten (insbes. Maschinenbauindustrie).
- ◆ Strategie (1): Unternehmenskultur mit dem Ziel der moralischen Integration
- ◆ Strategie (2): Betriebliche Sozialpolitik

Unternehmenskultur

- ◆ Ziel: Moralische Integration
 - ... des Unternehmens, die bei den Arbeitnehmern eine intrinsische Motivation zum Verhalten im Interesse des Unternehmens bewirkt
- ◆ Bis 1. Weltkrieg stark patriarchal geprägte Unternehmenskultur
 - ◆ Der Verlust an direktem Kontakt in Großbetrieben wurde durch die Überhöhung der Betriebsgemeinschaft kompensiert.
 - ◆ Alfred Krupp 1872: »Ich wiederhole gerne und freudig [...], daß ich das Emporblühen der Gußstahlfabrik [...], nächst Gottes Segen, der vereinten Tätigkeit und Treue zu verdanken habe, welche ein seltener Kreis von Freunden mir gewidmet hat [...]. Der Geist, der Alle von Oben bis zum Geringsten beseelt, muss vorzugsweise von Moralität und Rechtsgefühl durchdrungen sein.«
- ◆ Stilisierung der Betriebsgemeinschaft in konkreten Anlässen
 - ◆ Betriebsfeste/Weihnachtsfeiern
 - ◆ Prämien für langjährige Arbeiter

7.11.2023

Arbeit und Arbeitserfahrung in der Hochindustrialisierung

25

Betriebliche Sozialpolitik

- ◆ Aufbau von betrieblichen Wohlfahrtseinrichtungen, die Arbeitskräfte an Unternehmen banden, indem Leistungen an die Anstellung im Betrieb gebunden waren
- ◆ Hauptsächliche Elemente
 - ◆ Unternehmenseigene Läden
 - ◆ Werksiedlungsbau
 - ◆ Kranken-, Pensions- und Sparkassen

7.11.2023

Arbeit und Arbeitserfahrung in der Hochindustrialisierung

26

Betriebliche Sozialpolitik I Unternehmenseigene Läden («truck shops«)

- ◆ Unternehmen bezahlten Arbeitskräfte z. T. in Schuldscheinen, die zu Einkäufen im fabrikeigenen Laden verwendet werden konnten.
- ◆ Wurden Werke fernab von älteren Siedlungen errichtet, war das Angebot von Einkaufsmöglichkeiten wichtig, um Arbeitskräfte anzuziehen.
- ◆ Ambivalente Wirkung des Angebots unternehmenseigener Läden
 - ◆ Einerseits ...
 - ◆ Gelegenheit für (als Ausbeutung empfundene) Monopolrente auf Seiten des Unternehmens
 - ◆ Bindung der Arbeitskräfte an die Fabrik
 - ◆ Andererseits ...
 - ◆ Bindung von Kapital des Unternehmens durch nicht-wesentliche Aktivitäten
 - ◆ Möglicherweise unerwünschte Bindung des Unternehmens an (überschuldete) Fabrikarbeiter:innen, denn Kreditvergabe an Kund:innen war bis frühes 20. Jh. verbreitet

7.11.2023

Arbeit und Arbeitserfahrung in der Hochindustrialisierung

27

Betriebliche Sozialpolitik II Werksiedlungsbau

- ◆ In rasch wachsenden Fabrikorten, v. a. solchen außerhalb traditioneller Siedlungsbaltungen, stellten Unternehmen verbreitet Wohnungen zur Verfügung.

Wohnungen in Zechenbesitz im Ruhrgebiet:
1873 5500, 1893 10500, 1901 26500, 1914 82800, 1924 124900
- ◆ Beurteilung
 - ◆ Bindung von Kapital des Unternehmens durch nicht-wesentliche Aktivitäten, die aber meist eine sichere und überwiegend rentable Investition darstellten
 - ◆ Beitrag zur Senkung von Mieten, damit auch Möglichkeit, vergleichsweise tiefere Löhne zu bezahlen
 - ◆ Bei Verlust des Arbeitsplatzes gingen Arbeitskräfte auch der Wohnung verlustig → Bindung qualifizierter Arbeitskräfte
 - ◆ Teilweise Element der Ausdehnung der Kontrolle über Arbeitskräfte
 - ◆ Hausordnungen, die Kontrolle über Kostgänger:innen mit einschlossen

7.11.2023

Arbeit und Arbeitserfahrung in der Hochindustrialisierung

28

Straßenzug in Eisenheim (Sterkrade/Oberhausen) (Werksiedlung der GHH; Bauetappen 1846 1865/6, 1872, 1897)



Quelle: <http://www.gymnasium-veitshoechheim.de> (Ruhrgebietsexkursion 2011)

7.11.2023

Arbeit und Arbeitserfahrung in der Hochindustrialisierung

29

Betriebliche Sozialpolitik III Kranken-, Pensions- und Sparkassen

- ◆ In Preußen 1854 Kassengesetz, das Beitragspflicht von Arbeitgebern für Unterstützungskassen im gewerblichen Sektor vorschrieb
- ◆ Zwecks Arbeiterstamm bildung errichteten im 3. Viertel 19. Jh. viele Unternehmen betriebseigene Kranken-, Pensions- und Sparkassen.
- ◆ Bei Wechsel des Arbeitsplatzes konnten abgesehen von Spareinlagen die bezahlten Prämien nicht übertragen werden.
- ◆ erst in den 1890er Jahren Ansätze zu einer Erleichterung des Arbeitsplatzwechsels

7.11.2023

Arbeit und Arbeitserfahrung in der Hochindustrialisierung

30